

KAB Herz Jesu Nürnberg

Gottesdienst Sonntag, 13.11.2016, 10.00 Uhr

Thema: 500 Jahre Reformation

Lied: Gott ruft sein Volk GL Nr. 477

Eröffnung: Priester

Einstimmung zum Thema Siehe S. 2

Kyrie Siehe Seite 2, Lied GL 157

Gloria: Lied: Gott in der Höh, GL 172

Tagesgebet: (Sonntag im Jahreskreis)

Lesung: 2 Thess 3, 7-12

Lied: Herr gib uns Mut zum Hören GL 448

Evangelium: Lk 21, 5-19

Predigtgespräch: siehe Seite: 3

Großes Glaubensbekenntnis GL 586,2

Fürbitten: siehe S. 5

Gabenbereitung: Dank sei dem Vater GL 484

Sanctus: Lied Heilig ist Gott GL 199

Vater unser: gebetet

Agnus Dei: gebetet

Nach der Kommunion: Sonne der Gerechtigkeit GL 481

Schlussgebet (Sonntag im Jahreskreis)

Lied: Lasset uns gemeinsam

Einstimmung

Reformation und Ökumene. Was sagen uns diese beiden Begriffe heute, nach 500 Jahren? In Zeiten der gegenseitigen Anfeindungen und Missachtung haben sich Gott sei Dank gewandelt. Sicher ist. Und das ist auch gut so. Es gibt unzählige Beispiele früherer Meinungen, die heute der Vergangenheit angehören.

Ein Beispiel aus meinem Bekanntenkreis möchte ich erzählen. Ein früherer Arbeitskollege, hat sein Leben immer korrekt gestaltet. Nach Beendigung seiner Ausbildung, nach der Zusage eines sicheren Arbeitsplatzes war der nächste Schritt die Heirat. Das Traugespräch verlief aber vor 45 Jahren nicht zufrieden stellend. Er war katholisch, seine zukünftige Frau evangelisch. Der katholische Pfarrer wollte zwar die Ehe der beiden nicht versagen, stellte aber dem Mann eine Frage zum Thema Kinder und deren Erziehung im christlichen Glauben. Er könne sich nicht vorstellen, dass ein Kind eines katholischen Vaters im evangelischen Glauben erzogen werde. Dies stieß bei beiden Partnern auf Unverständnis.

Die Ehepartner zogen aus dieser Tatsache die Konsequenzen und sind nach der Hochzeit beide aus der Kirche ausgetreten. Die Ehe blieb im Einverständnis der Eheleute kinderlos. Das gibt zu denken.

Die KAB hatte und hat Probleme mit anderen Konfessionen eher nicht. Etliche Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerbewegung gehören einer anderen Glaubensgemeinschaft an.

Vor 38 Jahren fanden im Gemeindesaal der Gustav-Adolf Kirche die Südstadtgespräche statt mit dem Ziel der Wiederbelebung der Südstadt. Ohne eine enge Zusammenarbeit zwischen katholischer und evangelischer Kirche, der Mitwirkung von politischen Parteien und der Gewerkschaften gäbe es in Nürnberg kein Südstadtfest. Denn das Ergebnis der Südstadtgespräche war die Einführung eines Festes in der Südstadt für die Südstadt.

Aber auch in der Führung der Kirchenoberen – Kardinal Marx und Landesbischof Bedford-Strohm – hat sich vieles zum Guten gewandelt. Die gemeinsame Pilgerfahrt der beiden nach Israel, der Besuch des Papstes in Lund und die Botschaft der Zielsetzung der Einheit in versöhnter Verschiedenheit.

Die wichtigste Erkenntnis für uns alle ist: Es gibt keinen katholischen, keinen evangelischen und keinen orthodoxen Gott, wir glauben alle nur an einen Gott.

Kyrierufe

Priester: aus der Vorlage von DBK und EKD

A: Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes, unser Heiland, unsere Hoffnung, unser Erlöser: Wir kommen zu dir mit der Last unserer Entzweiung und Trennung. Wir kommen zu dir mit den Schatten der Vergangenheit. Wir kommen zu dir in Scham und Trauer über das Leid, das aus unserem Streit entstanden ist.
Herr erbarme dich

B: Vor dir bekennen wir unsere Schuld und rufen dich an in unserer Not. Wir wissen keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen. Vergib uns, was uns von dir und voneinander trennt.

Im Licht deiner Wahrheit erkennen wir unser Versagen, unseren Mangel an Behutsamkeit und Geschwisterlichkeit, unseren Mangel an Zuwendung zueinander und Respekt füreinander.

Herr erbarme dich

C: Schenke uns den Geist der Versöhnung, der wegnimmt, was uns trennt, und uns glaubwürdige Schritte zur Einheit der Kirche gehen lässt.

Jesus Christus, du unser Heiland, du unsere Hoffnung, du unser Erlöser: Sei du das Brot, von dem wir leben. Sei du das Licht, durch das wir sehen. Sei du der Weg, auf dem wir gehen.

Herr erbarme dich

Priester:

Predigtgespräch

A: Na, das war ja wieder ein Evangeliumstext. Der passt fast auf das, was wir da im Gedenken an 500 Jahre Reformation im Bußgebet gebetet haben. Da ist von Entzweiung und Leid die Rede.

B: Willst du das wirklich so sagen? Wir haben das Bußgebet aus dem offiziellen Gebet der beiden Kirchen genommen. Da hat sich doch in der Zwischenzeit viel geändert. Wir leben nicht mehr im Dreißigjährigen Krieg, wo man sich gegenseitig abgeschlachtet hat. Das Lied: „Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, St. Michael“ wird ja kaum mehr gesungen.

C: Aber bei vielen von uns steckt noch einiges drin. Wir könnten uns doch gegenseitig erzählen, was wir als ältere Generation noch in unserer Kindheit erlebt haben. Das muss bei dieser Gelegenheit raus und gehört auch hier in den Gottesdienst, wenn wir ehrlich vor Gott sein wollen. So bekommen wir Verständnis füreinander und können ehrlich beten.

A: Ja, da denke ich daran, dass meine Mutter grundsätzlich am Karfreitag die Küche geputzt und gewaschen hat. Wenn ich dann als Kind nachgefragt habe, hat sie gesagt, das ist ja der höchste Feiertag der Protestanten. Und die katholischen Bauern haben am Karfreitag Mist gefahren, um die paar protestantischen Flüchtlinge zu ärgern.

B: Es gibt ja auch in Franken Dörfer, in denen die eine Straßenseite katholisch und die andere evangelisch ist. Sich in jemand von der anderen Straßenseite zu verlieben, das war nicht so gerne gesehen. Und oft durfte man da nicht hinüber heiraten.

C: Ich habe mal miterlebt, dass eine katholische Frau den Theologiestudenten gefragt hat: Sie, meine Tochter geht mit einem Protestanten aus dem Nachbardorf. Was soll ich denn machen? Der Priesteranwärter sagte: Glauben sie, dass der in einen anderen Himmel kommt? Da wusste sie keine Antwort. Das war einfach zu viel für den Alltag, denn die Evangelien sind halt irgendwie falsch drauf.

A: Ist das schon lange her oder gibt es noch Reste davon, die ganz tief drinsitzen? Ich denke schon. Da hat sich in meiner Verwandtschaft bei der Beerdigung der Sohn des evangelischen Dekans beim Rosenkranzgebet doch geweigert, mit zu beten. Denn die Maria, die beten wir nicht an, und dann das Geleiere. Bis der ungläubige Onkel gesagt hat, ich hab das als eine beruhigende Meditation erlebt.

B: Also, was steckt denn da dahinter, wenn es doch nur einen Himmel gibt. In den kommen ja wohl Protestanten und Katholiken. Und es gibt auch nur den einen Gott, an den wir glauben. Aber die Bischöfe nach ihrer ökumenischen Pilgerreise sagen, es schmerzt sie sehr, dass eine gemeinsame Eucharistiefeier und Kommunion nicht möglich ist.

C: Wo kommt das her? Luther hatte doch recht, als er die Bischöfe und den Papst angriff. Denn die machten ihren kapitalistischen Ablasshandel auf Kosten der kleinen Leute. Nur so konnten sie ihre großen Schlösser bauen. So hat auch Jesus angegriffen, wie uns die Tempelaustreibung erzählt. Das wusste Luther sehr

genau. Denn er hat die Bibel so übersetzt, dass wir heute viele Sprichwörter aus seiner Übersetzung benutzen. So zum Beispiel „sein Scherlein beitragen“ oder das Wort „Denkzettel“. Und auch heute ist bei den Protestanten die Kenntnis der Bibel noch viel verbreiteter als bei uns Katholiken. Jeder kennt dort seinen biblischen Konfirmationsspruch.

A: Das ist schon richtig. Davon haben wir Katholiken auch profitiert. Wir beschäftigen uns auch mehr mit der Bibel als noch vor dem Vatikanischen Konzil. Aber dann kam damals die Politik dazu und hat gesagt: Wie der Fürst an Gott glaubt, so sollen es auch die Untertanen tun. Deshalb sagen wir heute noch: „Wie der Herr, so das Gscherr.“ Und dann kam einer der längsten Kriege in Europa. Nürnberg wurde wahrscheinlich evangelisch, weil die selbstbewussten Patrizier noch unabhängiger vom katholischen Kaiser werden wollten. Die Theologieprofessoren haben sich dazu heftige und komplizierte Gefechte geliefert. Aber sie konnten sich nicht einigen, denn die einen fanden Argumente für den Kaiser, die anderen für selbstbewusste Fürsten und Städte. Und natürlich auch noch dazu ganz schwierige Fragen: wie man das Abendmahl feiert, ob man den Papst braucht oder wer gerettet wird, also in den Himmel kommt.

B: Sogar für uns als KAB spielt diese Geschichte eine Rolle. Denn unsere Anfänge in Norddeutschland haben auch mit den protestantischen Preußen zu tun. Denn neben den Sozis gab es ja auch die romtreuen katholischen Arbeiter, die dem Bismarck nicht so ganz geheuer waren. Deshalb hat er sie auch bekämpft. Und gar nicht in sein Konzept gepasst haben die katholischen Bischöfe, denn sie hatten großen Einfluss auf die Menschen.

C: Aber das ist längst vorbei. Es gibt in der deutschen KAB viele evangelische Christen. Da fragen wir gar nicht lange nach. Es gibt ja auch sehr viel gemischte Ehepaare, die einmal in den katholischen Gottesdienst und einmal in den evangelischen Gottesdienst gehen, wenn sie noch kirchlich gebunden sind. Was uns als KAB zusammenhält ist nicht nur die Gemeinschaft in den Gruppen, sondern auch der Einsatz für mehr Gerechtigkeit in Gebet und Tat. Da gibt es sogar die Ökumene mit Nichtchristen. Und da sind wir durchaus einig mit Papst Franziskus. Er hat neulich gesagt: „Wir meinen oft, dass der Einsatz für die Ökumene nur der der Theologen sei. Ja, es ist wichtig, dass die Theologen studieren, dass sie Übereinstimmungen feststellen und Unterschiede feststellen, das ist wichtig. Aber gleichzeitig ist die Ökumene auf einem Weg. ... genauso wichtig ist aber auch die Ökumene des Einsatzes für die Bedürftigen. Wir alle müssen helfen! Die Hilfe für den Nächsten, das ist Ökumene, das ist Einheit, Einheit im gemeinsamen Weg mit Jesus.“

Priester: Und deshalb beten wir gemeinsam das große Glaubensbekenntnis. Es ist am weitesten unter den verschiedenen Christen verbreitet.

Glaubensbekenntnis: GL 586,2

Fürbitten: Priester. Aus gemeinsamer Text ...

Gott, unser Vater. Du bist unsere Zuversicht. Dir danken wir für deine Liebe.
Dich bitten wir um Vergebung. Dich bitten wir um deine Hilfe

A: Wir bitten dich für die, die unter dem Streit der Konfessionen zu leiden haben,
innerhalb wie außerhalb der Kirchen. Lass sie nicht bitter werden, sondern
bestärke sie mit Zeichen der Versöhnung

Wir bitten dich, erhöre uns

B: Wir bitten dich für die, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Lass sie
deine Nähe erfahren, auch wenn du ihnen fern scheinst und mache sie des
Evangeliums froh und gewiss

Wir bitten dich, erhöre uns

C: Wir bitten dich für die, die sich für die Verkündigung des Wortes Gottes und
für den Dienst an den Armen einsetzen. Lass sie nicht nachlassen in ihrem
Engagement und schärfe ihren Sinn für das, was sie gemeinsam tun können.

Wir bitten dich, erhöre uns

A: Wir bitten für alle Mitglieder der KAB, die in dein Reich der Barmherzigkeit,
der Gerechtigkeit und der Liebe heimgekehrt sind. Sie haben sich in ihrem
Leben für eine lebenswerte Welt eingesetzt.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...

Priester